Kalifornien: Das Klima zum Sündenbock machen, um das Fehlverhalten der Regierung zu verbergen

geschrieben von Chris Frey | 30. Januar 2025

Paul Driessen

Die Waldbrände in der Nähe von Los Angeles haben Pacific Palisades wie Dresden nach den Brandbombenangriffen im Zweiten Weltkrieg aussehen lassen. Mehr als 12 000 Häuser, Schulen und Unternehmen wurden eingeäschert, Dutzende von Menschen starben, mindestens 70 000 wurden obdachlos, und die Brände wüten immer noch.

AccuWeather schätzt, dass allein durch zwei der Brände Sachwerte in Höhe von 135 bis 150 Milliarden Dollar zerstören werden!

Es ist eine doppelt schreckliche Tragödie, denn die meisten der Todesfälle und Verwüstungen hätten verhindert werden können.

Kalifornien verfügt über 13,2 Millionen Hektar Bundes-, Staats- und Privatwald – das entspricht der Fläche von Wisconsin. Als die Bevölkerung des Staates wuchs, verschmolzen Wälder und Habitate zunehmend mit menschlichen Lebensräumen. Und dennoch haben sich die Landverwalter auf Bundes- und Landesebene – gezwungen durch Ideologie, Aktivisten, Gesetzgeber und Richter – standhaft geweigert, Holzeinschlag, Durchforstung oder Entbuschung zuzulassen oder andere Maßnahmen zu ergreifen, welche die Wahrscheinlichkeit von Feuersbrünsten verringern würden.

So viele Bäume stehen jetzt so dicht beieinander, dass sie nicht mehr genug Platz, Wasser, Nährstoffe und Sonnenlicht haben. Viele sind krank. Sie sind dünne Streichhölzer, die kurz davor stehen, in Flammen aufzugehen. Allein im Jahr 2022 starben 36.000.000 Bäume auf nur 8 % dieser Waldflächen. Aber selbst tote und kranke Bäume werden nur selten entfernt.

Regenreiche Herbst- und Wintermonate regen das Wachstum von Bäumen, Büschen und Gras an. Heiße Sommer trocknen alles aus. Bei längerer Trockenheit bleibt all dieser Brennstoff noch monatelang zündfähig.

Blitze, Funken von Autos oder Stromleitungen, Lagerfeuer und Brandstifter setzen Gebiete in Flammen. Trockene Santa-Ana-Winde (60 – 100 km/h, mit Böen bis 150 km/h) peitschen Brände zu Infernos. Die erschöpften und unterfinanzierten Feuerwehren treffen oft erst lange nach den Bränden ein, die sie im Anfangsstadium hätten löschen können.

Die Feuersbrünste erzeugen noch stärkere Winde, die Glut, Äste und sogar kleine Bäume Hunderte von Metern weit tragen – oft in Gemeinden, die darauf nicht vorbereitet sind.

Dies ist nur der Anfang der Litanei von Versäumnissen der kalifornischen Regierung, die zu den wiederholten Brandkatastrophen beitragen. Staatliche und lokale Politiker drücken sich jedoch geschickt vor der Verantwortung.

Ihre häufigste Ausrede ist der vom Menschen verursachte Klimawandel. Sie haben sogar einen neuen, angsteinflößenden Begriff: Hydroklima-Schleudertrauma! Der durch fossile Brennstoffe verursachte Klimawandel führte angeblich zu zwei außergewöhnlich feuchten Wintern, die ein noch nie dagewesenes Pflanzenwachstum anregten – und dann zu noch nie dagewesener Trockenheit und noch nie dagewesenen Santa-Ana-Winden, die diese Infernos unvorhersehbar, aber unausweichlich machten.

Das massive, wiederholte Versagen der Regierung als „Inkompetenz“ zu bezeichnen, ist zu großzügig. Vorsätzliches, gefühlloses, zerstörerisches Fehlverhalten ist zutreffender. Kriminell könnte angemessen sein.

Gouverneur Gavin Newsom möchte eine Sondersitzung einberufen, um über Ausgaben in Höhe von 25 bis 50 Millionen Dollar für eine „Trump-sichere“ staatliche Politik zu diskutieren. Er möchte eine neue 10-Milliarden-Dollar-„Klimaanleihe“ nutzen, um die Treibhausgasemissionen von Bauernhöfen zu reduzieren, den „gleichberechtigten Zugang zur Natur“ zu verbessern, mehr Parks in „benachteiligten Gemeinden“ zu bauen, Häfen für Offshore-Windprojekte aufzurüsten und vieles mehr.

Kalifornien schüttet immer noch Milliarden in Subventionen aus für Elektrofahrzeuge, seine „saubere“ Energiewende und den 100 Milliarden Dollar teuren „Schnellzug ins Nirgendwo“. Weitere Milliarden werden ausgegeben, um den Schutzstatus für illegale Einwanderer zu unterstützen, Gender- und DEI-Programme aufrechtzuerhalten und sich um die größte Anzahl von Obdachlosen in Amerika zu kümmern – zu denen nun mehr als 70.000 Menschen gehören, die bei den Waldbränden 2025 alles verloren haben.

Man fragt sich, ob sie diese nun obdachlosen Steuerzahler genauso gut behandeln werden, wie sie die illegale Bevölkerung behandelt haben.

Gesetzliche Beschränkungen der Art und Weise, wie Unternehmen das Brandrisiko einschätzen und welche Tarife sie für Hausratversicherungen in Gebieten mit hohem Brandrisiko berechnen dürfen, haben dazu geführt, dass Versicherer den Bundesstaat verlassen oder keine neuen Verträge mehr ausstellen. Hunderttausende von Familien sind nun unterversichert oder auf den FAIR-Plan des Bundesstaates angewiesen, der nur über 385 Millionen Dollar an Reserven verfügt.

In der Zwischenzeit hat Kalifornien nur 2,6 Milliarden Dollar für die

„Widerstandsfähigkeit der Wälder und Waldbrände“ in allen staatlich verwalteten Waldgebieten ausgegeben, einschließlich des Topanga State Park, in dem die Brände ausbrachen, direkt neben den ehemaligen Pacific Palisades – gegenüber 14,7 Milliarden Dollar für Elektrofahrzeuge und „saubere erneuerbare Energien“.

Mit der Erinnerung an den schrecklichen Brand von Paradise (Camp) 2018, der immer noch Albträume verursacht, kürzte Bürgermeisterin Karen Bass 17,6 Millionen Dollar aus dem Budget der Feuerwehr von Los Angeles, feuerte 100 Feuerwehrleute, die sich nicht gegen Covid impfen ließen, und feierte auf einem Botschaftsempfang in Ghana, als die Brände ausbrachen.

Kristin Crowley, Leiterin der Feuerwehr von Los Angeles (Gehalt: 654.000 Dollar), hat Millionen für DEI-Programme und die Einstellung von mehr Frauen, Schwulen und Minderheiten ausgegeben. Die stellvertretende Leiterin Kristine Larson (Gehalt: 307.000 $) sagt, dass die Opfer Notfallhelfer sehen wollen, die „so aussehen wie sie“, und wenn sie nicht stark genug ist, um ihren Mann aus einem Feuer zu tragen, hat er sich „an den falschen Ort begeben“.

Dann versäumten sie es, zusätzliche Feuerwehrleute und Löschfahrzeuge in Bereitschaft zu halten, als der Wind auffrischte, kurz bevor die ersten Waldbrände entdeckt worden waren – offenbar um Überstunden zu vermeiden. Das bedeutete, dass die LAFD nicht vor Ort sein konnte, bevor die Brände außer Kontrolle gerieten.

Erschöpften Feuerwehrleuten, die versuchten, millionenschwere Häuser in Palisades zu retten, ging das Wasser aus. Ein Hauptgrund dafür war, dass Janisse Quiñones, CEO des LA Water and Power Department (Gehalt: 750.000 $), den 117 Millionen Gallonen fassenden Santa Ynez Stausee leeren ließ, um Risse in seinem Boden zu reparieren. Ein voller Stausee hätte die riesigen Speichertanks aufgefüllt, welche die örtlichen Hydranten speisen und unter Druck setzen.

Quiñones hat gesagt, ihre oberste Priorität sei Gleichheit und soziale Gerechtigkeit. Erklärt das, warum der Stausee im Februar 2024 geleert wurde, kein Bauunternehmer bis November 2024 eingestellt wurde und selbst dann keine Arbeiter, Geräte oder Materialien für Reparaturen rund um die Uhr zur Verfügung standen?

Warum gab es keinen Plan (oder es wurden keine Maßnahmen ergriffen), Feuerlöschboote, Schlepper, Lastkähne und andere Schiffe aus dem Hafen von Long Beach und dem Marinestützpunkt in San Diego einzusetzen, was ebenso unfassbar inkompetent ist? Viele sind mit Wasserspeichern, Pumpen, Schläuchen und Düsen ausgestattet. Sie könnten Meerwasser direkt auf Häuser an der Küste spritzen oder Schläuche an Land verlegen, um sie an Hydranten anzuschließen.

Ein Teil des Salzes würde in den Böden verbleiben und einige Pflanzen abtöten. Die Entscheidung sollte jedoch einfach sein. Entweder man

verliert einige wertvolle Pflanzen durch das verbleibende Salz – oder man lässt wertvolle Pflanzen, Häuser, unbezahlbare Erbstücke und Kunstwerke sowie alles andere in einem wütenden Inferno verbrennen. Hausbesitzer hatten diese Entscheidung nie zu treffen.

Durch die Verbrennung dieser Wälder und Gemeinden wurden weit mehr Treibhausgase freigesetzt als durch alle jetzt stillgelegten Kohle- und Gaskraftwerke des Staates über viele Jahrzehnte hinweg zusammen.

Erschwerend kam hinzu, dass die Brände Asche und Schadstoffe in den Himmel schickten und giftige Chemikalien hinterließen – aus Kunststoffen, Farben, Batterien, Lösungsmitteln und anderen Materialien in Häusern, Gebäuden und Fahrzeugen. Sie haben Gewässer und Böden kontaminiert, was zu langen Verzögerungen bei den Aufräumarbeiten und dem Wiederaufbau führen könnte.

Gouverneur Newsom sagt, er wolle den Wiederaufbau beschleunigen. Doch die Gesundheitsbehörden von Los Angeles sagen, dass die Beseitigung von Schutt und der Wiederaufbau so lange verboten sind, bis zugelassene Beamte die Standorte sorgfältig auf Giftstoffe untersucht haben – gefährliche oder kaum nachweisbare Werte? Neue Bauvorschriften für die Feuerbeständigkeit? Oder die Forderungen der Hausbesitzer danach?

Die Bürger müssen all dies auf Bürgerversammlungen erörtern, bevor die nächste Feuersbrunst ausbricht – was unausweichlich ist, wenn nicht sofort eine angemessene Wald- und Wasserbewirtschaftung sowie die Einstellung von Personal erfolgt. Einfach ausgedrückt: Die wachen Idioten, die für diese zügellose Zerstörung und den Verlust von Menschenleben verantwortlich sind, müssen durch Leute ersetzt werden, die verstehen, dass es ihre wichtigste Aufgabe ist, die Bürger vor Verbrechen, Bränden und anderen Naturkatastrophen zu schützen.

Herr Newsom will auch eine Untersuchung des Druckverlusts in den Hydranten. Die Kalifornier haben guten Grund zu vermuten, dass er lediglich versucht, Ausreden und Sündenböcke zu finden, damit er und seine Lieblingsgesetzgeber ihre politische Haut retten können.

Die Bürger des Golden State müssen ihr politisches, bürokratisches und politisches System umgestalten. Sie müssen sich weniger auf die Regierung verlassen – und mehr auf sich selbst, so wie es die Getty-Villa und einige Nachbarn in Malibu getan haben und dadurch Häuser, Schätze und Leben gerettet haben. Andernfalls werden sich diese unnötigen Tragödien wiederholen.

Link:
https://www.cfact.org/2025/01/22/scapegoating-climate-to-hide-callous-government-malfeasance/

Übersetzt von Christian Freuer für das EIKE